

# B e i t r ä g e

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

11<sup>tes</sup> Stück, den 27. Januar 1809.

### Heilkräfte der Natur.

Die Natur ist die reichhaltigste Officin wohlthätiger Heilkräfte. Es gibt vielleicht kein physisches Uebel unterm Monde, wofür sie nicht Heilstoffe in ihrem Schooße erzeugt. Viele haben wir kennen und nutzen gelernt, theils durch des Zufalls Gunst, theils durch klugen und gründlichen Forschungsfleiß; aber welche ein unermesslicher Schatz von edlen, nährenden und heilenden Stoffen liegt uns nicht noch verborgen! Wem dieses nicht wahrscheinlich ist, der werfe nur einen Rückblick auf die Vergangenheit. Wer hätte z. B. vor zwei Jahrhunderten es sich träumen lassen, daß einst die schlichte Rinde eines amerikanischen Baumes (des *Einchona* oder Fiebrerrindenbaumes) das Leben so vieler Menschen stärken und verlängern und einen so denkwürdigen Umschwung in dem Gebiete der Heilkunst begründen würde? Wer vor zwei Jahrzehnten etwa, daß die so lange unbeachteten Kuhpocken eine der verderblichsten Seuchen, die einen bedeutenden Theil unserer Generation hinriß, und einen noch beträchtlicheren Theil verunstaltete, von dem Erdboden allmählig wegbannen würden? Oder

wer ahnete vor kurzem noch, daß die verachtete Spinnenwebe ein hülfreiches Mittel gegen das Wechselfieber sey? wie ein hochverdienter Arzt, Doctor Faust, und mehrere, im allgem. Anzeiger der Deutschen (Jahrg. 1807) niedergelegte, Erfahrungen bezeigen. — So mag es noch unendlich viele Stoffe im weiten Reiche der Natur geben, deren heilsame Kräfte uns noch ein Geheimniß sind; und wer weiß, welches Gras, welche Blume, welche Pflanze u. s. w. wir jetzt unwissend in den Staub treten, die einst der Triumph künftiger Jahrhunderte seyn könnte. Man gehe nur zu den Bergbewohnern und sehe, welchen erspriesslichen Nutzen sie aus Blumen, Kräutern, Moosen u. s. w. ziehen, von deren Werthgehalt der Flächenbewohner oft nicht die entfernteste Kunde besitzt. Es bedarf keiner Erwähnung, daß diese unverzogenen Kinder der Natur ihren gesunden und wohlschmeckenden Thee weder aus Japan noch aus Indien kommen lassen; wohl aber, daß sie oft, von keinem ärztlichen Hülfsrathe unterstützt, und bloß von gesunder Einsicht und weiser Erfahrung geleitet, die heftigsten Fieber und mehr noch Wundkrankheiten durch Benutzung solcher einfachen Hülfsmittel zu heilen ver-